Ausgewählte Feldarbeiten der Uni Rostock an steinzeitlichen Fundplätzen

Marcel Bradtmöller, Afke v. Zijverden und Virginia Jark

Neben einer Beteiligung an den in dieser Ausgabe gesondert dargestellten Arbeiten des ERC Projektes SUBNORDICA unter der Leitung von S. Mahlstedt (NIhK), war der Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte der Universität Rostock 2025 noch bei weiteren Projekten zur Erforschung der Steinzeit im submarinen und Feuchtbodenbereich involviert. Zwei dieser Projekte, das Leibniz-geförderte Forschungsprojekt SEASCAPES zu submarinen Steinstrukturen in der Ostsee, wie auch eine Vorstudie zur steinzeitlichen Besiedlung in der Conventer Niederung, sollen hier kurz vorgestellt werden.

Archäologischen Arbeiten in der Conventer Niederung

Bei der Niederung handelt es sich um eine im Spätglazial entstandene Bucht westlich von Rostock. Sie ist heutzutage durch ein umfangreiches Niedermoor und den noch erhaltenen Restkörper des Conventer Strandsees geprägt (Abb. 1). Der Moorkörper ist aufgrund eines komplexen Wechselspiels zwischen Schwankungen im Grundwasserspiegel und Meereseinfluss im Früh- und Mittelholozän sowohl ein Verlandungs- als auch ein Versumpfungsmoor. Das Gebiet wird heute vorwiegend als touristischer Naherholungsort genutzt. Ein kleiner Teil des Areals wird jedoch von der Dr.-Ebel-Klinik in Bad Doberan, dem sog. Moorbad, abgebaut und der Torf für medizinische Anwendungen weiterverarbeitet. Der erste archäologische Fund aus diesem Gebiet ist ein Einbaum, der während der Sturmflut vom 13. November 1872 aus dem Moor an die Oberfläche gedrückt wurde. Er wurde von Friedrich Lisch (1873) beschrieben, ist aber nicht mehr erhalten.

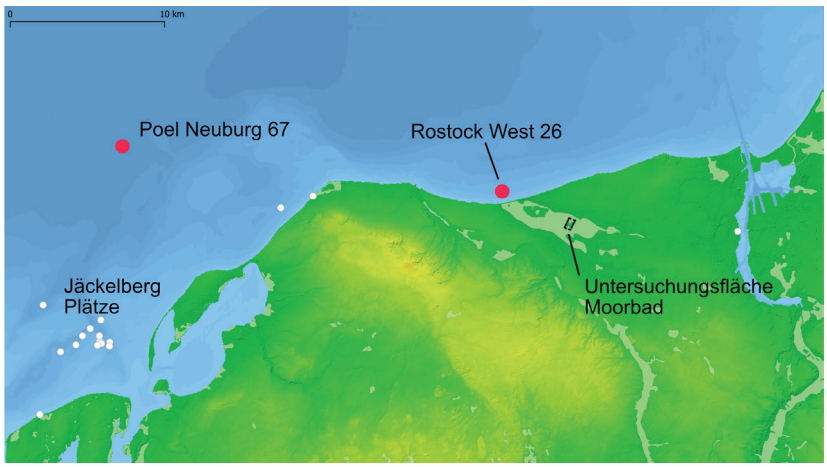

Abb. 1: Übersichtskarte mit den im Text genannten Fundplätzen (Kartierung: DGM5).

Neben einigen mittel- und jungsteinzeitlichen Oberflächenfunden, die in den folgenden Jahrzehnten im Umfeld dokumentiert werden konnten, ist für die Unterwasserarchäologie des Projekts vor allem ein unpublizierter Zufallsfund aus den letzten Monaten des SINCOS-Projekts von Bedeutung (vgl. Hartz et al. 2011). An einer Position 800 m vor der Küste konnte das Team von Harald Lübke in sieben Metern Tiefe mehrere Muddebänke mit unterschiedlicher feinstratigraphischer Zusammensetzung dokumentieren (Abb. 2A u. B). Diese lagen auf dem Geschiebemergel und wurden teilweise von Sanden, Grob- oder Feinkiesschichten überdeckt. Im Grenzkontakt zwischen einer marinen, grobdetritushaltigen Muddeschicht über einer limnischen Muddeschicht (Grabungsbericht Lübke) konnten ein Bovidenschädel und die Rippe eines Großsäugers gefunden werden (ALM2009/0659, Abb.3, A und B). Am Bovidenschädel konnte ein C14-Datum gewonnen werden, welches ein spätmesolithisches Alter aufwies. Keiner der Knochen ließ jedoch durch Schnittspuren oder andere Modifikationen eine direkte Verbindung zu menschlichen Aktivi-

täten erkennen, wie sie zeitgleich beispielsweise im Bereich des Jäckelgrunds in der Wismarer Bucht bekannt sind. Der Fundplatz erhielt die Archivkennzeichnung „Rostock West 26".

Im Jahr 2023 konnte dann archäologisches Fundmaterial im direkten Umfeld der Fundlokalität geborgen werden. Die taucharchäologischen Untersuchungen, die die ersten Silices im Bereich der Muddebank zutage förderten, waren dabei eher eine Notlösung als eine zielgerichtete Untersuchung. Sie fanden im Frühjahr 2023 im Rahmen einer von der Interdisziplinären Fakultät geförderten Ausfahrt der Universität Rostock mit dem Forschungsschiff RV Limanda statt. Ursprünglich sollte es an diesem Tag zum Blinkerwall gehen, jedoch wurde die Anfahrt aufgrund aufdrehender Winde auf der Hälfte der Strecke gestoppt und stattdessen ein Stopp an der bekannten SINCOS-Position eingelegt. Während keine organischen Reste mehr geborgen werden konnten, wurden im direkten Umfeld der damaligen Position mehrere Flintartefakte gefunden. Aufgrund dieser Funde wurde die Lokalität in den folgenden Jahren immer wieder vom Team der Universität Rostock angesteuert – teilweise als Plan B, wenn Wind und Welle andere Ziele nicht zuließen –, spätestens seit 2025 jedoch auch als weiterer Forschungsschwerpunkt.

Im Rahmen umfangreicher Tauchsurveys konnten inzwischen über 50 Flintartefakte (Klingen, Lamellen, Abschläge, ein Klingenkern) geborgen werden (Abb. 4). Sie stammen aus dem direkten Umfeld der Muddebänke sowie aus den Freiflächen zwischen diesen und decken mittlerweile eine Fläche von über einem Hektar ab. Darüber hinaus wurden die noch zu identifizierenden Bänke und organischen Restsedimente umfangreich dokumentiert (Abb. 5). Die Einmessung erfolgte mithilfe eines GNSS-Empfängers in einem wasserfesten Koffer, der an der Oberfläche mithilfe einer Leine von der Taucherin direkt über dem zu vermessenden Punkt in Position gezogen werden konnte. Die Dokumentation des, hier nur noch in Resten erhaltenen, Niedermoorkörpers dient vor allem der Untersuchung der lokalen Erosionsprozesse. Diese Analysen werden vom IOW durch Agata Feldens, Jacob Geersen und Peter Feldens umgesetzt, wobei vor allem auch die geophysikalischen Daten von Franz Tauber aus dem SINCOS-Projekt aus dem Jahr 2007 als Referenzdaten von großer Relevanz sind. In einem zweiten Schritt soll die rekonstruierte Erosion mit der mikroskopischen Oberflächenbeschaffenheit der Steinartefakte in Beziehung gesetzt werden, um zu prüfen, ob sich bestimmte Merkmale korrelieren lassen. Erste Ergebnisse liegen bereits vor, sind vielversprechend und sollen demnächst publiziert werden.

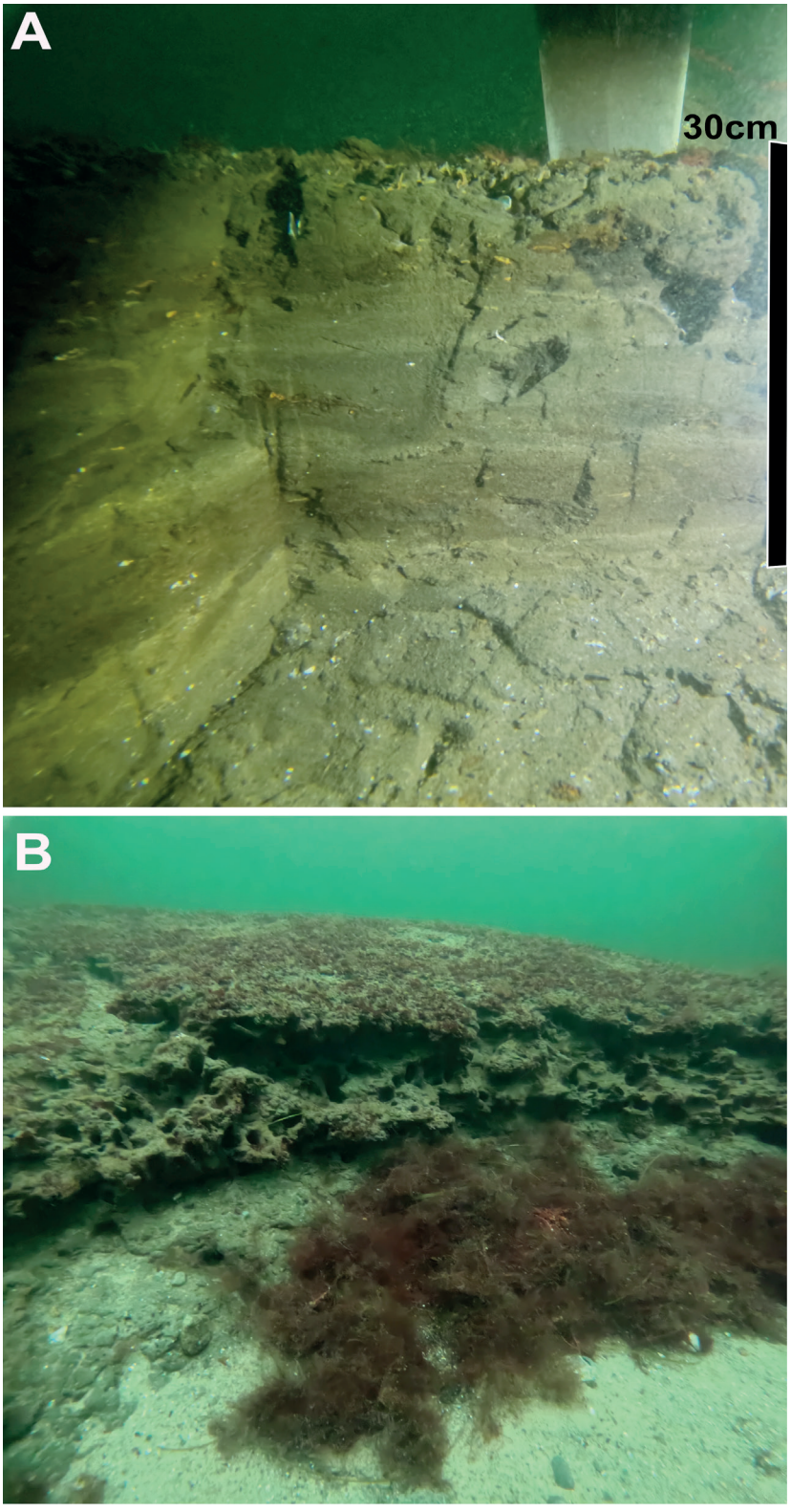

Abb. 2: Muddebänke (A) und (B) am Fundplatz Rostock West 26 (Fotos: V. Jark, P. Beckmann ©Uni Rostock).

Neben den subaquatischen Geländearbeiten, die 2026 fortgesetzt und ausgeweitet werden sollen, konnte in einer ersten Kooperation mit dem Moorbad Bad Doberan der gesamte noch genehmigte Abbauabschnitt mit einem Sensys-5-Sonden-Magnetometer untersucht werden. Die Mächtigkeit des Torfs liegt hier noch bei vier Metern. Obwohl geomagnetische Surveys im Moor bereits häufiger durchgeführt wurden (zum Beispiel im Duvenseer Moor oder im Bereich der niedersächsischen Geest), waren die Erwartungen relativ gering. Trotzdem ergaben die Messungen der insgesamt sechs Hektar großen Fläche einige interessante Charakteristika (Abb. 6). Hierbei sind vor allem die Fläche im Südwesten des Messareals zu nennen, die sich im Abgleich mit Ergebnissen aus Niedersachsen (fr. mdl. Mitt. M. Mennenga & A. Behrens, NIhK) als verlagerte Seesedimente interpretieren lassen. Darüber hinaus weist eine lineare Struktur auf die Existenz einer Uferwalls hin, während im Norden einige archäologisch interessante Anomalien mit niedrigen Nanotesla-Werten auftauchen. Da auch direkt aus dem Abbaugebiet schon archäologische Funde gemeldet wurden, sollen 2026 die Ergebnisse der Geomagnetik durch Rammkernsondagen korreliert und die Untersuchungsfläche erweitert werden. Das Ziel besteht darin, die geologische Entstehungsgeschichte und die menschliche Besiedlung dieses Strandseehabitats in unterschiedlichen Bereichen sowohl unter Wasser als auch an Land zu untersuchen und die Ergebnisse zu einem Gesamtbild zu verdichten. Dabei ist von Interesse, dass mit dem Trollegrund in ca. 10km Entfernung am Ostende der Wismarer Bucht ein weiterer Strandsee und seine steinzeitliche Besiedlung im Fokus der Untersuchungen steht (vgl. Bradtmöller/Lübke 2025).

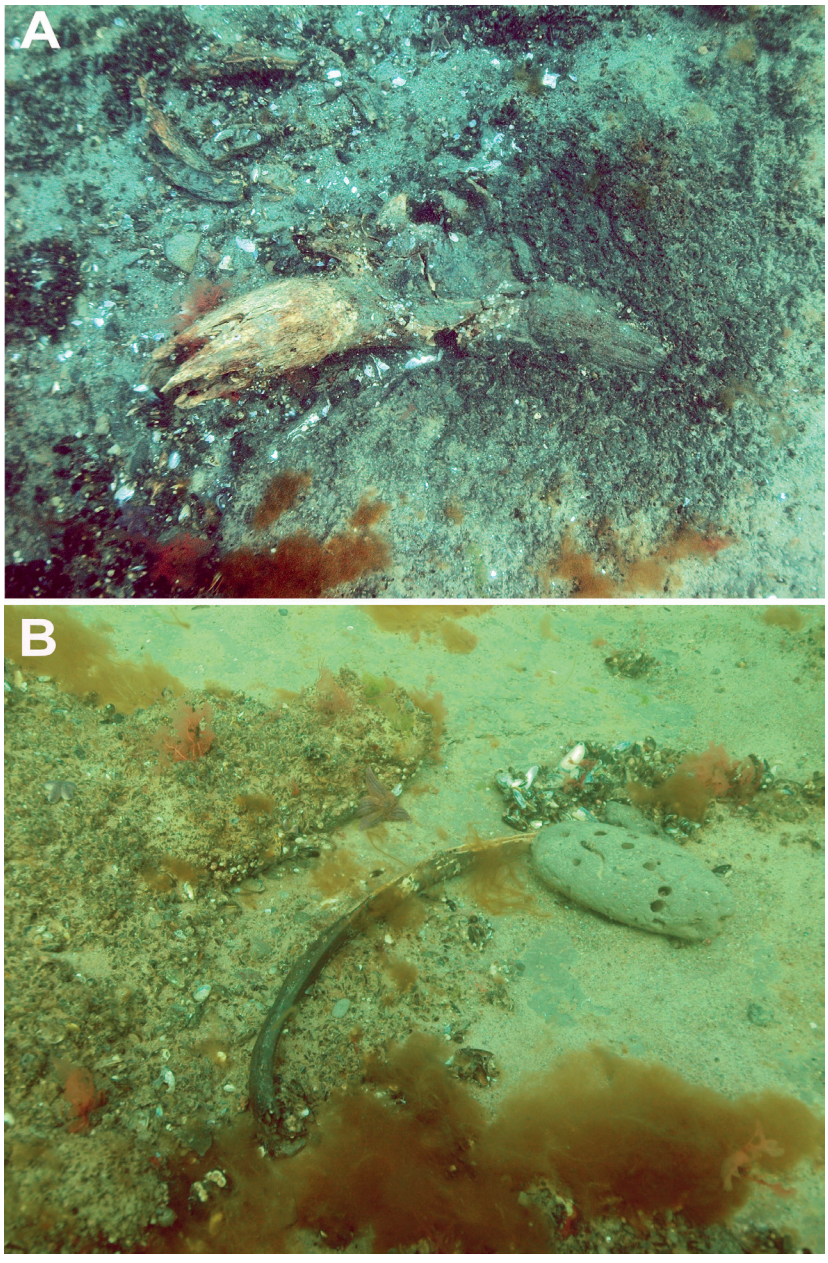

Abb. 3: Bovidenschädel (A) und Rippe eines Großsäugers (B) in 7 Metern Wassertiefe (Fotos: H. Lübke ©LAKD-MV).

Archäologische Arbeiten am Fundplatz Poel Neuburg 67 (Blinkerwall)

Während die ersten Untersuchungsergebnisse der marinen Geologie und Archäologie am Fundplatz Poel Neuburg 67 noch aus Bordmitteln der beteiligten Institutionen (IOW, Universität Rostock, CAU Kiel, LEIZA) getätigt wurden, stehen ab 2025 die Mittel des von der Leibniz-Gemeinschaft geförderten SEASCAPE-Projekts zur Verfügung. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Untersuchung kürzlich dokumentierter submariner Steinstrukturen, allen voran des sogenannten Blinkerwalls (Geersen et al. 2024), sowie der Klärung von Genese und möglicher Funktion.

Dabei sollten die Arbeiten am Blinkerwall im Jahr 2025 erweitert und vertieft werden. Aufgrund unterschiedlicher Herausforderungen gelang dies jedoch nur in Teilen, sodass wir aktuell unsere Forschungsstrategie anpassen müssen. Der Fundplatz selbst liegt zehn Kilometer vor der Küste und über eine Stunde vom nächsten Hafen entfernt. Somit sind nur langfristig geplante Aufenthalte mit größeren Schiffen möglich. Hierzu wurden primär die RV Limanda der Universität Rostock und 2023 die RV Littorina der CAU genutzt. Der Steinwall selbst liegt in 21–22 m Tiefe und deckt eine Fläche von fast einem Kilometer Länge ab. Darüber hinaus

gibt es unterschiedliche topographische und sedimentologische Situationen: Im Norden ragt der eiszeitliche Mergelrücken auf, während im Süden in nur zwei Metern Distanz zur Struktur ein mit holozänen Sedimenten gefülltes Becken anschließt, das aktuell als Paläosee interpretiert wird.

Die größten Herausforderungen für die taucharchäologischen Untersuchungen sind aktuell:

- Die größte Herausforderung besteht in der räumlichen Ausdehnung des Untersuchungsgebiets in Kombination mit einer geringen Grundzeit und der daraus resultierenden Schwierigkeit, archäologische Hinterlassenschaften im direkten Umfeld der Struktur oder im Bereich einer möglichen Abfallzone im Uferberich zu lokalisieren. (Stichwort: Nadel im Heuhaufen).
- Der Bewuchs auf den Steinen erschwert beispielsweise eine detaillierte photogrammetrische Dokumentation (s. Abb. 7).
- Arbeiten wie die fotografische Dokumentation, das Ausstecken von Grabungsschnitten oder das Absuchen von Arealen nach Artefakten sind mit den verfügbaren Schiffen möglich und wurden schon durchgeführt. Aufgrund der Tauchtiefe und der Lageinstabilität der Schiffe – resultierend aus einem fehlenden zweiten Ankersystem zum Vermooren – sind jedoch weiterführende Arbeiten wie das Ausgraben mit Hilfe eines Airlifts nicht möglich.

Abb. 4: Flintartefakte vom Fundplatz Rostock West 26 (Fotos: J. Hansen, Grafik u. Montage: M. Bradtmöller).

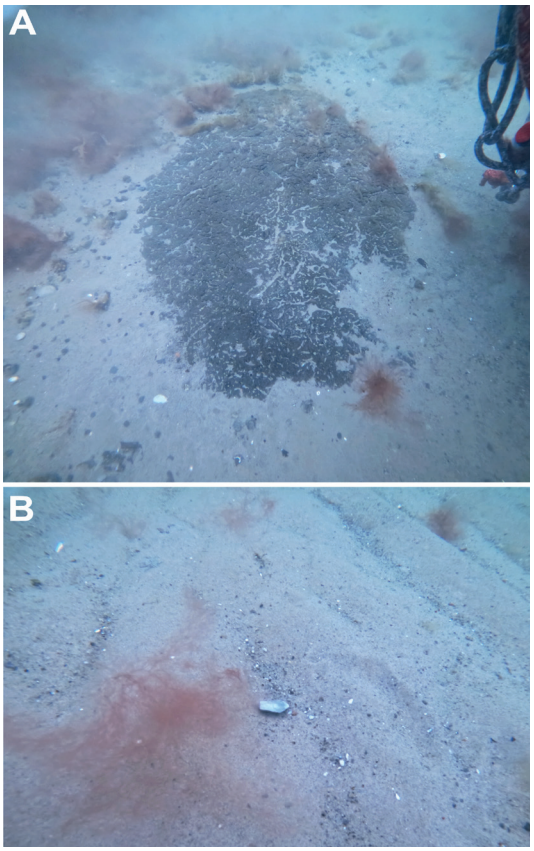

Abb. 5: Organische Restsedimente (A) und Flintartefakt (B) am Fundplatz Rostock West 26 (Fotos: V. Jark, P. Beckmann ©Uni Rostock).

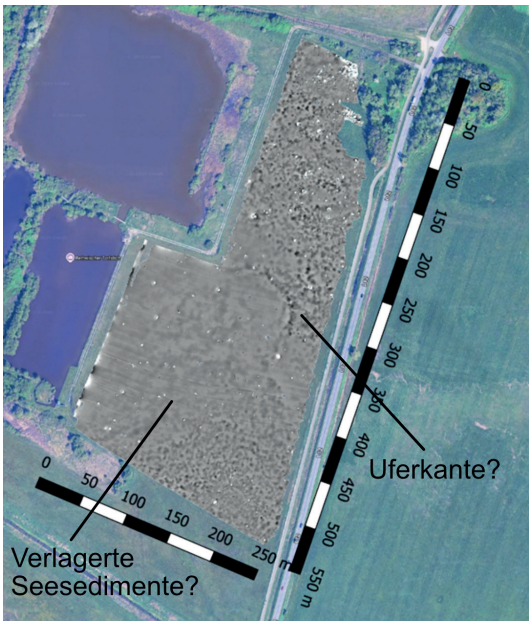

Abb. 6: Geomagnetisches Messbild auf Flächen des Moorbades Doberan (Grafik: M. Bradtmöller, R. Heider).

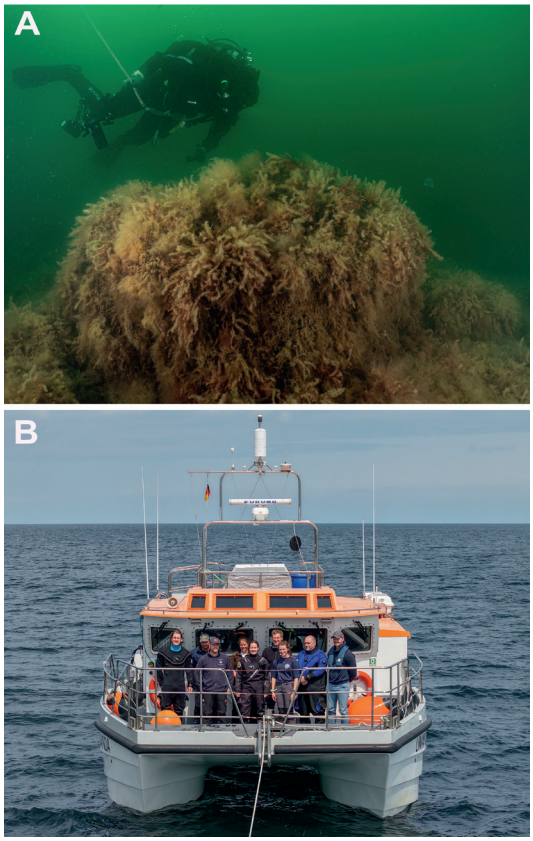

Abb. 7: Taucherin an stark mit Makrophyten bewachsenem Steinblock des Fundplatzes Poel Neuburg 67 (A) und Tauchgruppe und Projektteam an Bord des Forschungsschiffs RV Limanda der Uni Rostock (B) (Fotos: Philip Hoy ©Uni Rostock).

Darüber hinaus waren im Sommer 2025 die Wettervorhersagen für den Folgetag zeitweise so unzutreffend, dass mehrere Fahrten zum Fundplatz auf der Hälfte der Strecke abgebrochen werden mussten. Von den geplanten 2 ½ Wochen Arbeiten am Blinkerwall konnten nur vier Tage effektiv genutzt werden.
Für alle die Probleme gibt es methodische Lösungen (wie z.B. Schiffszeit auf einer stationär verankerbaren Tauchplattform), an denen wir aktuell arbeiten. Mit der Publikation der ersten wissenschaftlichen Ergebnisse wird derweil Mitte 2026 gerechnet, während die Arbeiten auf See im März 2026 weitergehen werden.

Danksagung

Herzlichen Dank gilt den Mittelgebern, Harald Lübke für die Bereitstellung aller wichtigen Informationen zum Fundplatz Rostock West 26, Jens Auer und dem LAKD-MV für eine sehr gute Zusammenarbeit in diesem und in allen weiteren Projekten, der Leitung des Moorbad Bad Doberan, für die Möglichkeit der Untersuchung, dem Team an der Geomagnetik (Jette Hansen, Pauline Budach, Richard Heider), dem Tauchteam (v. a. Virginia Jark, Pauline Beckmann, Afke van Zijverden, Philip Schätzle, Tamara Spiegl, Carola Heidenreich) und der Besatzung der RV Limanda.

Literatur

Bradtmöller/Lübke 2025: M. Bradtmöller/H. Lübke, Capacity-Building and Resilience in the Face of Rising Sea Levels: Implications from the Baltic Stone Age. In: M. Bradtmöller/S. Grimm/N. Lavi/A. Nyland, Under pressure? Living with climate change and environmental hazards. Human-Environment Interactions 10 (Berlin 2025) 223–247.

Geersen et al. 2024: J. Geersen/M. Bradtmöller/J. Schneider von Deimling/H. Lübke et al., A submerged Stone Age hunting architecture from the Western Baltic Sea. PNAS 121, 8, 2024. DOI:10.1073/pnas.2312008121.

Hartz et al. 2011: S. Hartz/H. Jöns/H. Lübke/U. Schmölcke, Prehistoric Settlements in the southwestern Baltic Sea area and Development of the Regional Stone Age Economy. Final report of the SINCOS-II-subproject 4. Ber. RGK. 92, 2011 (2014) 77–210.

F. Lisch, Jahrb. Ver. Mecklenb. Gesch. u. Alterthumskde. 38, 1873, 230–23.